

„Nicht klagen, sondern gestalten!“

Zielsetzungen, Struktur und Mitwirkende
der Gedenkschrift für Annelie Wellensiek

Birgitta Hohenester-Pongratz und Florian Kollmann

Dr. *Birgitta Hohenester-Pongratz*, Soziologin, ist in der Abteilung Presse & Kommunikation der Pädagogischen Hochschule Heidelberg für unterschiedliche Publikationen verantwortlich, so für das bildungswissenschaftliche Magazin *daktylos*, den Newsletter und den Jahresbericht. Schon lange in der Pressearbeit der Hochschule engagiert, hat sie in diesem Bereich auch eng mit dem Rektorat Wellensiek zusammengearbeitet.

Florian Kollmann, Politikwissenschaftler, koordiniert das Projekt „Vielfalt als Chance. Weiterbildungsangebote zum Management von Diversität“ an der Pädagogischen Hochschule. Er leitet außerdem das Wahlkreisbüro von Theresia Bauer (MdB) in Heidelberg und ist seit vielen Jahren auf Kreisebene politisch engagiert. Annelie Wellensiek kannte er von Kindesbeinen an – sie wohnte zur Zeit seiner Geburt in seinem Elternhaus und blieb auch in den folgenden Jahrzehnten mit der Familie befreundet.

Annelie Wellensieks gleichermaßen zugewandte wie zupackende Art erlebte ich gleich an ihren ersten Tagen als Rektorin der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Die finanzielle Lage ihrer Alma Mater war angespannt, die notwendigen Einschnitte waren unpopulär und schmerzhaft für viele Bereiche der Hochschule. Mit einer vor ihrer Amtszeit entstandenen Situation konfrontiert, ergriff sie die Flucht nach vorn: Aufklärung, rasch greifende Maßnahmen – und deren zeitnahe Kommunikation auf unterschiedlichen Infokanälen. Hier war die Pressestelle ein wichtiger Ansprechpartner, und so erinnere ich mich noch sehr gut an die Entstehung von einer der ersten Meldungen, die damals von ihrem Rektorat herausgegeben wurde: Mit ihr und ein paar Vertrauten gemeinsam am PC sitzend, haben wir den Entwurf der Pressemitteilung so lange geändert, bis sie den Intentionen der Beteiligten aufs Wort entsprach.

■ Kommunikation auf Augenhöhe

Dieses Bild des gemeinsamen Arbeitens hat viel Symbolkraft für das, was wohl viele mit der Persönlichkeit von Prof. Dr. Annelie Wellensiek verbinden – und was sich in dieser Gedenkschrift wie ein roter Faden auch durch die Beiträge zieht: Ihre verbindliche, herzliche, respektvolle Art, lösungsorientiert und tatkräftig zu handeln und auf Augenhöhe zu kommunizieren. Und das unabhängig vom Gegenüber: Sie brachte Professorinnen und Professoren, Verwaltungsmitgliedern und Studierenden, Weggefährten, Familie und Freunden den gleichen Respekt entgegen.

Nicht umsonst, um im Hochschulkontext zu bleiben, waren etwa die Studierenden häufig zu Gesprächen vor Ort im Rektorat; sie fühlten sich wahr- und ernstgenommen. Dass sie eigene Räume in einem der Hochschulgebäude in der Zeppelinstraße erhielten, um studentische Interessen verfolgen zu können, um zu diskutieren oder einfach nur zusammen zu sein, spricht für diese Kommunikationskultur, die Annelie Wellensiek so am Herzen lag.



Tür zum Rektorat.

Wegmarken ihrer Amtszeit als Rektorin

Im Juli 2009 war Annelie Wellensiek vom Hochschulrat als erste Frau und erste „Externe“ zur Rektorin der Pädagogischen Hochschule Heidelberg gewählt worden, nachdem sie die Hochschulöffentlichkeit mit ihrer gesellschaftspolitisch und ethisch fundierten, auf Erneuerung der Lehrerbildung ausgerichteten Programmatik überzeugt hatte. Die erste Phase ihrer Amtszeit war geprägt von der Konsolidierung eines instabilen Haushalts sowie insbesondere der konzeptionellen und strategischen Neuausrichtung der

Hochschule, die sie mit leidenschaftlichem Reformwillen voranbrachte. Mit Anneliese Wellensiek, so ihr eigentlicher Name, den sie aber selbst nicht so gern mochte wie „Annelie“, zog ein neuer, frischer Geist in die Hochschule ein, der viele Mitglieder der Institution ansteckte und zur aktiven Mitwirkung an den Veränderungsprozessen motivierte. Ihr unermüdlicher Einsatz gründete unter anderem in ihrer engen persönlichen Verbundenheit mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg: Hier hatte sie in den späten siebziger Jahren studiert und war mehrere Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig gewesen, bevor sie in Ham-

burg zur Universitätsprofessorin ernannt wurde.

Der Lehrerbildung die Anerkennung zu geben, die sie verdient, war ihr ein ganz besonderes Bedürfnis: Unermüdlich setzte sich Annelie Wellensiek für den Standort Heidelberg ein, geleitet von dem Ziel, zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern eine exzellente Bildung zu ermöglichen und sie bestmöglich auf ihre bedeutsame Aufgabe für die Zukunft der Gesellschaft vorzubereiten. In diesem Sinne richtete sie ihr eigenes Handeln und das der Hochschule auf die Zielperspektive der Inklusion und Wertschätzung von Diversität in allen Bildungsbereichen aus und trug maßgeblich dazu bei, dass dieser Gedanke nicht nur in den Curricula der Hochschule, sondern auch in der Lehrerbildung in Baden-Württemberg verankert wurde.

Bei alledem hatte sie eine Vision, deren Erfüllung sie noch erleben, aber nicht mehr ausgestaltend umsetzen durfte: Die Initiativen, die zur institutionalisierten Kooperation der Pädagogischen Hochschule mit der Universität Heidelberg in gemeinsamen Konzepten der Lehrerbildung, zur Förderung durch die Qualitätsoffensive Lehrerbildung sowie zur Gründung der Heidelberg School of Education führten, gehen maßgeblich auf ihren Einsatz, ihr Verhandlungsgeschick und ihre sachliche wie persönliche Überzeugungskraft zurück.

Annelie Wellensiek setzte sich ein für eine Kultur der Verantwortungsgemeinschaft zugunsten von Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit für alle in unserer Gesellschaft. Ihre Grundüberzeugung „Nicht abgrenzen, sondern zuhören; nicht klagen, sondern gestalten!“ lebte sie gleichermaßen in ihrem Amt wie als Privatperson.

■ Aus einem erfüllten Leben

Prof. Dr. phil. habil. Anneliese Wellensiek kam am 3. August 1958 in Wiesloch auf die Welt. Nach Grundschule, Gymnasium und Abitur 1977 nahm sie ihr Studium für das Lehramt an Realschulen mit der Fächerkombination Biologie und Chemie an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg auf. Nach Referendariat und erfolgreichem Staatsexamen 1982 orientierte sie sich neu, weil damals eine Leh-



Annelie Wellensiek

erschwemme schlechte Einstellungschancen verhiß. Nach einer Fortbildung zur Pharmareferentin bei der Hoechst AG in Frankfurt am Main arbeitete sie bis Ende der achtziger Jahre in unterschiedlichen Tochterunternehmen des Konzerns und war zudem im Personalmanagement der Kanzlei Wellensiek & Kollegen Heidelberg tätig. Parallel zu ihrer freiberuflichen Tätigkeit promovierte sie erfolgreich an der Universität Heidelberg.

1993 kehrte sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin von Prof. Dr. Michael Schallies an die Pädagogische Hochschule zurück und war ab 1994 in verschiedenen Forschungsprojekten tätig. 2004 habilitierte sie an der erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg und war dort Privatdozentin, bis 2006 ihre Ernennung zur Universitätsprofessorin erfolgte. Im Oktober 2009 trat sie die Nachfolge des Sonderpädagogen Prof. Dr. Michael Austermann als Rektorin der Pädagogischen Hochschule Heidelberg an. Zeit ihres Lebens eine überaus fleißige Person, engagierte sie sich zudem in Bildungsinstitutionen und bildungsnahen Einrichtungen: im Landesschulbeirat Baden-Württemberg, im Aufsichtsrat der Heidelberger Energiegenossenschaft und noch 2014 im Stiftungsrat der „Klimastiftung für Bürger“.

Überdies war Annelie Wellensiek viele Jahre äußerst aktiv in Heidelberg und wichtigen Organisationen der Metropolregion Rhein-Neckar: Zusammen mit ihrem Ehemann Dr. Jobst Wellensiek war sie langjähriges Mitglied und seit 2011 Vorstandsvorsitzende des Freundeskreises des international renommierten Musikfestivals „Heidelberger Frühling“. Besonders wichtig war ihr die Arbeit als Vizepräsidentin und Präsidentin im Zonta Club Heidelberg e.V., einer weltweit agierenden Vereinigung, die sich für die Rechte von Frauen einsetzt. Auch eine Kandidatur für den Posten des Oberbürgermeisters wurde ihr von unterschiedlichen politischen Kreisen angetragen. Sie verzichtete darauf auch aus Loyalität ihrem Freund Eckart Würzner gegenüber, wie sie einmal in einem Interview der Rhein-Neckar-Zeitung betonte (ausführliche Informationen zu Lebensverlauf, Karriere und den Publikationen von Annelie Wellensiek finden sich in einem Beitrag am Ende der Gedenkschrift).

■ „Sei nicht traurig, ich hatte so ein schönes Leben!“

So intensiv und zugewandt, wie sie sich als Wissenschaftlerin, Rektorin und öffentliche Person verhielt, so agierte sie auch im Familienleben. Annelie Wellensiek war über 25 Jahre mit Dr. Jobst Wellensiek verheiratet und hat zusammen mit ihrem Mann einen gleichermaßen großen wie vertrauten Familien- und Freundeskreis aufgebaut und gepflegt. Und genauso offensiv und mutig, wie sie ihre Ziele und Vorstellungen vertrat, hat sie sich auch ihrem schweren Krebsleiden gestellt, das sie etwa im Jahr 2013 erneut heimsuchte. Sie machte keinen Hehl aus ihrer Erkrankung, informierte Familie und Freunde, Hochschule, Kolleginnen und Kollegen. Sie kämpfte. Kam ins Büro und erledigte ihre Aufgaben, nahm an Veranstaltungen teil, wann immer es ihr möglich war, sagte Termine kurzfristig ab, wenn es nicht anders ging.

Auch die folgende kleine Geschichte aus dem Rektoratsalltag erzählt davon, dass sie sich nie hat unterkriegen lassen: Sie besaß die Größe, über ihre wechselnden Frisuren, den aggressiven Chemotherapien geschuldet, mit uns

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu scherzen. Natürlich waren die langen blonden Haare Zeit ihres Lebens eines ihrer Markenzeichen, und es war ihr ganz arg, sich von ihnen zu trennen, wie sie mir einmal anvertraute. Aber auch damit ging sie offensiv um, ließ für die Pressearbeit neue Fotos mit Perücke, mit kurzen Haaren machen und bot der Krankheit so wieder die Stirn.

Die Akademische Soiree zur Eröffnung des Hochschuljahres im November 2013 gestaltete Annelie Wellensiek noch aktiv mit, auch wenn sie durch die Krankheit gehandicapt war. Für die jährliche Reise mit der Familie ins geliebte Saint-Tropez im Frühling 2015 war sie dann schon zu schwach. Sie starb am 7. Juni 2015 in Heidelberg, umsorgt und begleitet von Menschen, die sie liebten. Für sie selbst war es außerordentlich wichtig und beruhigend, zu wissen, dass ihr Mann im Kreis seiner Kinder, Schwiegerkinder und Enkel gut aufgehoben sein würde. Sie konnte loslassen: „Jutta, sei nicht traurig, ich hatte so ein schönes Leben!“ war einer ihrer letzten Sätze zu ihrer engen Freundin Jutta Herweck.

■ Zum inhaltlichen Aufbau der Gedenkschrift

Vier zentrale und ineinandergreifende Gedankengänge haben unsere Konzeption dieser von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg herausgegebenen Gedenkschrift angeleitet; sie sollen im Folgenden kurz erläutert werden.

■ Bildung gewinnt!

Der programmatische Titel ihrer viel gelobten Antrittsrede als Rektorin der Hochschule dient uns als Leitfaden durch diese Gedenkschrift. Die Würdigung von Annelie Wellensieks Schaffen wird durch diese inhaltliche Klammer zusammengehalten – und reflektiert damit gleichermaßen auf das zentrale Anliegen, das ihr berufliches und größtenteils auch soziales Engagement motiviert hat. Der rote Faden der Bildungsgewinne wird im Buch ausdifferenziert in unterschiedliche Kapitel: Das erste steht unter der Thematik Leitideen der Lehrerbildung, das zweite befasst sich mit ihrem hochschul-

politischen Wirken, das dritte nimmt Bezug auf Chemiedidaktik und Erziehungswissenschaft und das abschließende referiert auf Heidelberg und die Öffentlichkeit.

■ Netzwerke!

Das letztgenannte Kapitel der Gedenkschrift deutet einen weiteren strukturgebenden Aspekt an – denn Annelie Wellensiek ausschließlich hinsichtlich ihres beruflichen Tuns zu würdigen, würde ihrer stets „netzwerkenden Persönlichkeit“ bei Weitem nicht gerecht werden. Ob ihr Mann Jobst Wellensiek, ob Familie oder ihre anderen Zugehörigkeiten: Sie verortete sich selbst permanent und gleichzeitig in diesem großen Ganzen. So liegt zwar der Schwerpunkt der Gedenkschrift selbstredend auf den wissenschaftlich ausgerichteten Artikeln, aber zentrale private Bezugspunkte aus Familie und Freundeskreis, sozialen Einrichtungen und eben ihrem Wirken in der Stadt Heidelberg, sind durch programmatische Beiträge und Erinnerungen vertreten.

■ Kommunikation auf Augenhöhe!

Uns lag sehr am Herzen, auch dieses Credo in der Gedenkschrift als inhaltliches Strukturmoment zu realisieren. Und so lassen wir Annelie Wellensiek selbst in Dialog mit ihren Weggefährten und Freunden, ihren Kolleginnen und Kollegen treten, indem wir ihre Ideen zu den jeweiligen Schwerpunkten entlang ihrer eigenen Artikel, Reden und Vorträge publizieren. So entsteht ein Wechselspiel zwischen ihren Beiträgen und denen ihrer Mitstreiterinnen und Mitstreiter im jeweiligen Themenfeld. Das gestaltet sich immer ein wenig anders: Mal diskutiert ihr Beitrag eine Idee im Feld der Bildung und der Folgetext beschreibt, was daraus bis heute geworden ist, mal würdigt sie einen Wissenschaftler der Hochschule für sein Schaffen und dieser wiederum antwortet mit einer Geschichte zu ihrer jahrelangen Zusammenarbeit.

■ Visualisierungen!

Keine Gedenkschrift für Annelie Wellensiek ohne biografisches Material und Fotografien. Als „Augenmensch“

hatte sie viel Sinn für Ästhetik, Stil und Komposition. Zwei Fotostrecken, die eine privater, die andere beruflicher Natur, zeichnen wichtige Stationen ihres Lebens nach. Diese werden ergänzt durch viel Bildmaterial in den Autorentexten sowie immer wieder eingestreute eigene „Erinnerungsschnipsel“ Annelie Wellensieks, die an zentralen Wegmarken ihrer Biografie entstanden sind.



Haupteingang Keplerstraße.

■ Autoren und ihre Beiträge

Im Dialog I: Nach der Antrittsrede „Bildungsgewinne – Bildung gewinnt!“ von Annelie Wellensiek setzt sich im ersten Kapitel *Leitideen der Lehrerbildung* die baden-württembergische Wissenschaftsministerin Theresia Bauer mit Leitlinien der Lehrerbildung auseinander, deren Ansätze auch im intensiven Austausch mit Annelie Wellensiek entstanden sind. Prof. Dr. Anne Sliwka, damals Prorektorin, und Dr. Britta Klopsch, seinerzeit Dozentin an der Pädagogischen Hochschule und heute wie Sliwka im Institut für Bildungswissenschaft der Universität Heidelberg tätig, erläutern in ihrem Beitrag, wie unabdingbar die Verankerung von Inklusion und Diversität in der Lehrerbildung und in den Schulen ist.

Den Weg teilen: Dr. Jobst Wellensiek erinnert sich in dieser intensiven Bilderreise an schöne Wegmarken mit seiner Frau Annelie, lässt gemeinsame Orte, Feste und Menschen wiederaufleben. Eine Fotostrecke mit Impressionen aus 25 Jahren geteilter Zeit vervollständigt diese Bilderreise.

Im Dialog II fasst Annelie Wellensiek ein knappes halbes Jahr nach ihrer Amtsübernahme in einer kurzen Rede zum Jahresbeginn die aktuelle Situation der Hochschule Anfang 2010 zusammen und zeigt auf, welche Maßnahmen zur finanziellen Konsolidierung bereits fruchten. Im Kapitel *Hochschulpolitische Entwicklungen* analysiert Christoph Glaser, damals neuer Kanzler im Rektorats-team, wie die Rekonsolidierung der Hochschule ge-griffen hat. Prof. Dr. Wolfgang Schwark, langjähriger Rektor der PH Freiburg und Vorsitzender des Hochschulrats der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, reflektiert die Zusammenarbeit der Rektorin mit dem Gremium und in diesem Kontext die Entstehung und Durchsetzung zentraler Handlungsmaximen.

Im Dialog III zielt auf die Eröffnung der Qualitätswo-che, ein neues Diskussionsforum, das die Qualitätsentwicklung von Lehre und Studium avisierte und auf viel positive Resonanz stieß. Dr. Sebastian Mahner, Dr. Cristian Magnus, Lutz Schröder und Christopher Kanavel, damals Mitarbeiter in diesem Bereich, erinnern im Kapitel *Studium und Lehre, Nachwuchsförderung und Internationalisierung* an die Anfänge des Qualitätsmanagements. Nach einer Würdigung des Studierendenparlaments zeigen Prof. Dr. Bernward Lange, seinerzeit Prorektor für Forschung, und Henrike Schön, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, wichtige Entwicklungsschritte der Hochschule in ihren jeweiligen Bereichen auf.

Im Dialog IV basiert auf einem Zeitschriftenbeitrag von Wellensiek und Kollmann, der die Weiterentwicklung der Lehrerbildung thematisiert und hier die Nutzung von Synergien unterschiedlicher Lehrämter anregt. Prof. Dr. Vera Heyl, Prorektorin für Studium und Lehre im aktuellen Rektorat der Hochschule, zeigt im Abschnitt *Weiterentwicklung der Lehrerbildung* in ihrem Beitrag auf, wie sich diese Denkanstöße heute in der Zusammenarbeit mit der Universität Heidelberg in der Heidelberg School of Education und

im Angebot gemeinsamer Studiengänge verwirklicht haben. Rektor Prof. Dr. Hans-Werner Huneke verdeutlicht die zentralen Profillinien der Hochschule entlang ihrer Struktur- und Entwicklungsplanung und rekurriert dabei auf die Wurzeln im Rektorat Wellensiek. *Im Dialog V* würdigt das zwanzigjährige Jubiläum der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung; deren ehemalige Geschäftsführerin Dr. Veronika Strittmatter-Haubold erinnert sich daran, wie intensiv sie hier mit Annelie Wellensiek zusammengearbeitet hat.

Den Weg teilen lässt nun Hans-Dieter Hormuth zu Wort kommen, der stellvertretend für den großen Freundeskreis der Wellensieks an die gemeinsame Zeit erinnert. Annelie Wellensieks Bruder Julius erzählt aus der Kindheit im Hause Keller und wie früh man schon ahnen konnte, dass die Schwester einmal Wissenschaftlerin werden würde. Birgit Kollmann rekapituliert im Gespräch mit ihrem Sohn, wie aus einem „Vermietverhältnis“ eine langjährige Freundschaft entstand und welche Rolle der Dackel Trixie dabei spielte. Jutta Herweck würdigt ihre beste Freundin, indem sie noch einmal Stationen ihrer Freundschaft nennt. Eine weitere Fotostrecke aus dem Privatleben schließt diesen Erinnerungsbereich ab.

Im Kapitel *Chemiedidaktik und Erziehungswissenschaft* treffen wir auf Fachkolleginnen und -kollegen. Prof. Dr. Michael Schallies, der viele Jahre mit Annelie zusammengearbeitet hat, erinnert an die Wissbegier und Vielseitigkeit der Nachwuchswissenschaftlerin, die ihrerseits in einer Geburtstagsrede den Ziehvater würdigt (*Im Dialog VI*). Prof. Dr. Markus Rehm, PH Heidelberg, und Prof. Dr. Ulrich Gebhardt, Universität Hamburg, zeigen in einem gemeinsamen Artikel mit Annelie Wellensiek den Bildungswert der Naturwissenschaftsdidaktik auf. Prof. Dr. Anja Lembens, mit der Verstorbenen lange im Projektteam von Schallies und heute an der Universität Wien tätig, macht an konkreten Beispielen deutlich, wie im Schulunterricht Naturwissenschaft verständlich gelehrt werden kann. Prof. Dr. Simone Abels, die bei Annelie Wellensiek promoviert hat, erinnert an die vielfältig motivierenden Eigenschaften in deren Rolle als „Doktormutter“. Der gemeinsame englischsprachige Artikel zum demokratiebildenden Aspekt naturwissenschaftli-



Altbau der Pädagogischen Hochschule.

chen Unterrichts (*Im Dialog VII*) schließt dieses Kapitel ab.

Last but not least kommen prominente Vertreterinnen und Vertreter der *Heidelberger Öffentlichkeit* zu Wort. Dr. Monika Mölders beschreibt im Namen von Zonta e.V. Annelie Wellensieks unablässigen Einsatz für Frauen und ihre Rechte. Thorsten Schmidt, Intendant des internationalen Musikfestivals Heidelberger Frühling, würdigt Annelie und Jobst Wellensieks jahrelange Unterstützung durch ihre Mitgliedschaft im Freundeskreis des Frühlings. Heidelbergs Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner schlägt den Bogen zu Annelie Wellensieks vielfältigem Einsatz für ihre Heimatstadt – und gedenkt ihrer als eine gute Freundin.

Schlaglichtartige theologische Reflexionen zu Tod und Gedenken im *Nachwort* von Prof. Dr. Katja Boehme konfrontieren uns noch einmal mit der Unfassbarkeit des Sterbens, bevor ausführliche biografische Notizen zum Leben von Annelie Wellensiek und die Liste ihrer Publikationen die Gedenkschrift abschließen.

■ Dank

Wir danken allen, die uns bei der Erstellung dieser Gedenkschrift tatkräftig und wohlwollend unterstützt haben, so zuvörderst den Autorinnen und Autoren; der Hochschulleitung und ihrem Team; Dr. Monika Gonser für die anfängliche Mitarbeit; Verena Loos von der Abteilung Presse & Kommunikation für vielfältige gestalterische Anregungen; ebenso Grafiker Thomas Hoch aus gleichem Grund; Kurt Mattes und Regina Wehrle vom Mattes Verlag Heidelberg für die vertrauensvolle und kreative Zusammenarbeit sowie unseren Familien für die wohlthuende Geduld, mit der sie das Projekt begleitet haben. Unser ganz besonderer Dank gilt Dr. Jobst Wellensiek, der diese Gedenkschrift vom ersten Moment mit offenem Herzen getragen und unterstützt hat.